

**US-Präsidentschaftswahlen 2016:
Der Einfluss soziodemografischer, ökonomischer
und kultureller Faktoren auf Trumps
Wahlerfolg**

Matthias-Wolfgang Stoetzer
Alexander Munder
Julia Steger

Jahrgang 2019 / Heft 1

ISSN 1868-1697

ISBN 3-939046-57-4

Herausgeber:

Matthias-Wolfgang Stoetzer

Reihe:

Angewandte Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsforschung

Redaktion:

Thomas Sauer, Matthias-W. Stoetzer

Ernst-Abbe-Hochschule Jena, Fachbereich Betriebswirtschaft

Carl-Zeiss-Promenade 2, 07745 Jena

Tel.: 03641.205 550, Fax: 03641.205 551

Erscheinungsort:

Jena

Die vorliegende Publikation wurde mit größter Sorgfalt erstellt, Verfasser/in und Herausgeber/in können für den Inhalt jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung und Einspeicherung in elektronische Systeme des gesamten Werkes oder Teilen daraus bedarf – auch für Unterrichtszwecke – der vorherigen Zustimmung der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, Fachbereich Betriebswirtschaft und des Autors.

Printed in Germany

Zusammenfassung

Der bereits erstaunliche Erfolg von Donald Trump als Präsidentschaftskandidat der Republikaner wurde durch seinen völlig überraschenden Sieg gegen Hillary Clinton 2016 noch einmal übertroffen. Entsprechend groß sind die Bemühungen theoretisch und empirisch diese Wahlentscheidung der Bürger in den USA zu erklären. Angesichts des Phänomens Trump stellt sich die Frage der Erweiterung des üblichen Kanons relevanter Prädiktoren. Die vorliegende Untersuchung fokussiert daher das Problem, ob ein Großteil von Trumps Wahlerfolg durch soziodemografische und ökonomische Einflüsse oder eher durch Unterschiede zwischen den Bundesstaaten bzw. durch kulturelle Besonderheiten verschiedener Regionen der USA erklärt wird. Für letzteres wird die Differenzierung Woodards (2012) von zehn kulturellen Regionen in den USA herangezogen. Auf Individualdaten (Umfragen) beruhende Auswertungen berücksichtigen solche geografischen Zugehörigkeiten häufig nicht.

Die Präsidentenwahl im Jahr 2016 zeigt auf Basis von 2677 County in einer multiplen Regression folgendes Bild. Die sozialen und ökonomischen Lebensumstände von Wählergruppen haben entscheidende Bedeutung. Einen positiven Zusammenhang mit Trumps Stimmenanteil besitzen die ethnische und religiöse Zugehörigkeit (Weiß und Protestantisch). Gleiches gilt für die Gruppe der ehemaligen Armeeangehörigen (Veteranen) und ein mäßiges durchschnittliches Bildungsniveau in einem County. Dagegen gehen ein niedrigeres Einkommen und eine höhere Arbeitslosigkeit mit einem geringeren Stimmenanteil Trumps einher. Darüber hinaus haben aber die Zugehörigkeit eines County zu einem bestimmten Bundesstaat und außerdem einer kulturellen Region Einfluss auf das Wahlverhalten der Einwohner.

Alle diese Faktoren zusammen erklären etwas mehr als 77% der Varianz des Stimmenanteils von Trump.

Stichworte: Wahlverhalten, USA, Präsidentenwahlen 2016, Trump, Soziodemografische Faktoren, ökonomische Einflüsse, Regionale Unterschiede, Bundesstaaten, Kulturelle Regionen, Woodard

JEL-Klassifikation: D72

* Korrespondierender Autor: Matthias.Stoetzer@eah-jena.de

Abstract

Donald Trump's already astounding success as Republican presidential candidate was surpassed once again by his all-too-surprising win over Hillary Clinton in 2016. The theoretical and empirical efforts to explain this election decision of the citizens in the USA are correspondingly great. The Trump phenomenon raises the question of extending the usual canon of relevant predictors. Therefore the present study focuses on the problem of whether a large part of Trump's electoral success is explained by socio-demographic and economic influences, differences between States, or rather by cultural differences between different regions of the United States. Woodards (2012) differentiation of 10 cultural regions in the USA is used for this purpose.

Based on the results of the 2016 presidential election in 2677 counties of the USA in a multiple regression the following picture emerges. The social and economic circumstances of voter groups are of decisive importance. Ethnic and religious affiliation (White and Protestant) have a positive correlation with Trump's share of the votes. The same applies to the former membership of the army (veterans) and a low level of education. In contrast, a lower income and higher unemployment go hand in hand with a lower proportion of Trump's votes. In addition, however, the fact that a county belongs to a certain federal state and also to a cultural region both have a significant and relevant influence on the electoral behavior of its inhabitants.

All these factors together account for slightly more than 77% of the variance in Trump's share of the vote.

Keywords: Voting, USA, Presidential election 2016, Trump, Socio-demographic factors, economic influences, Regional differences, States, Cultural regions, Woodard

JEL classification: D72

Inhaltsverzeichnis

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	I
1. Einleitung.....	1
2. Einflussfaktoren des Wählerverhaltens	2
2.1 Soziodemografische und ökonomische Faktoren	2
2.2 Politische und kulturelle Regionen	4
3. Hypothesen	7
4. Datensatz und deskriptive Auswertung	8
5. Regressionsanalyse und Vergleich der Modelle.....	11
6. Grenzen, Einwände und Erweiterungen	14
7. Fazit	16
Anhang 1: Datengrundlage.....	18
Quellenverzeichnis	19

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1: Variablenbeschreibung	9
Tabelle 2: Deskriptive Beschreibung	10
Tabelle 3: Regressionsanalyse	12
Abbildung 1: Kulturelle Regionen nach Woodard	5

1. Einleitung

Der Wahlkampf für die Präsidentschaftswahlen 2020 in den USA hat begonnen und Donald Trump besitzt nach Medienberichten gute Chancen wieder Präsident zu werden (Denkler 2018). Dies, obwohl Trump in der Wahl 2016 nicht die Mehrheit der Wählerstimmen erhalten hatte.

Der bereits erstaunliche Erfolg von Donald Trump als Präsidentschaftskandidat der Republikaner wurde durch den völlig überraschenden Sieg gegen Hillary Clinton 2016 noch einmal übertroffen. Keine der vielen Prognosen in den USA zum Ausgang dieses Wahlkampfes hatte einen solchen Erfolg vorhergesagt. Das komplette Scheitern aller Online- und Offline-Umfragen, Wählerbeobachtungen und Expertenabschätzungen wird als Offenbarungseid der einschlägigen Institute und ihrer Methoden betrachtet (Campbell 2016, Kennedy et al. 2018, Wright/Wright 2018).¹ Entsprechend groß sind die Bemühungen, die Gründe für dieses Versagen zu analysieren. Dies impliziert eine neuerliche intensive Auseinandersetzung zur Theorie und Empirie der Wahlentscheidungen der Bürger in den USA.

Dabei haben empirische Untersuchungen des Wählerverhaltens in den USA ebenso eine lange Tradition (Campbell et al. 1960) wie theoretische Modelle der individuellen Wahlentscheidung (Schumpeter 1944, Downs 1957). Entsprechend umfangreich ist die einschlägige Forschungsliteratur. In diesem Kontext gehören soziodemografische und ökonomische Aspekte zu den routinemäßig einbezogenen und immer wieder als relevant eingestuften Faktoren (bspw. Hautfarbe, Bildungsniveau, Arbeitslosigkeit). Allerdings stellt sich angesichts des Phänomens Trump die Frage der Erweiterung des üblichen Kanons relevanter Prädiktoren. Diskutiert werden etwa psychologische (Major et al. 2016) und medizinisch-epidemiologische Faktoren (Monnat 2016, Bor 2017).

In diesem Zusammenhang ist aber die Bedeutung kultureller Unterschiede innerhalb der USA bisher nicht systematisch analysiert worden. Hier setzt die vorliegende Untersuchung an. Sie fokussiert die Bedeutung kultureller Differenzen, die

¹ Einzige Ausnahme ist Norpoth (2016).

sich geografisch zuordnen lassen. Dies basiert auf der Annahme, dass die regionale Zugehörigkeit eines Wählers mit seiner politischen Einstellung korrespondiert. Ein solcher Zusammenhang liegt zunächst bezüglich der Staaten der USA nahe. Er wird aber in der Kulturosoziologie auch unter dem Aspekt postuliert, dass die Regionen in den USA nacheinander, von verschiedenen europäischen Auswanderergruppen aus zum Teil stark unterschiedlichen Gründen besiedelt wurden. Die sozialen und kulturellen Charakteristika der Bevölkerungsgruppen in diesen Gebieten weichen bis in die Gegenwart voneinander ab (Woodard 2012).

Das vorliegende Paper beschäftigt sich daher mit der Frage, ob ein Großteil von Trumps Wahlerfolg durch Unterschiede zwischen den Bundesstaaten oder eher durch eine Einteilung in kulturelle Regionen, die die historischen Gegebenheiten der Landkreise, das heißt der County, berücksichtigt, erklärt wird. Die Idee hinter dieser Hypothese basiert darauf, dass die County eher willkürlich aufgrund politischer Umstände einem Staat zugeordnet wurden, während eine Einteilung nach historischen Gegebenheiten inhaltliche Aspekte einbezieht.

Kapitel 2 vermittelt einen Überblick der Einflussfaktoren des Wählerverhaltens. Dabei referiert Kapitel 2.1 kurz die bekannten soziodemografischen und ökonomischen Prädiktoren. Das Kapitel 2.2 erläutert die Einteilung nach Staaten und beschreibt schwerpunktmäßig die kulturelle Differenzierung nach Woodard (2012). Anschließend leitet Kapitel 3 daraus die Hypothesen ab. Kapitel 4 stellt den Datensatz dar und analysiert diesen deskriptiv. Die Durchführung und Erläuterung der Regressionsanalyse erfolgt im Kapitel 5. Kapitel 6 diskutiert Grenzen der Ergebnisinterpretation sowie Erweiterungen und abschließend resümiert Kapitel 7 die zentralen Folgerungen.

2. Einflussfaktoren des Wählerverhaltens

2.1 Soziodemografische und ökonomische Faktoren

Ethnische Zugehörigkeiten (Rasse), Ausbildungsniveaus (College graduates) und berufliche Statusgruppen wie die „Weiße Arbeiterklasse“ (working class white males) zählen zu den klassischen Einflussfaktoren der Wahlentscheidungen (Tucker et al. 2019). Danach ist die Zugehörigkeit zu einer bestimmten

Gruppe von entscheidender Bedeutung für das Wahlverhalten. Dies gilt insbesondere hinsichtlich der Hautfarbe bzw. Rasse (Pettigrew 2017, Sides et al. 2017, Green/McElwee 2018, Hooghe/Dassoneville 2018, Kuziemko/Washington 2018), der religiösen Bindungen – hier in erster Linie der protestantischen Christen, das heißt Evangelikalen (Edgell et al. 2006) sowie der weißen Arbeiterschicht (Morgan/Lee 2018). Die Relevanz der Gruppe der (ehemaligen) Militärangehörigen belegen Shane/Altman (2016) und Gamino/Clement (2016) sowie Harress (2016). Ein niedriges Bildungsniveau wird ebenfalls vielfach als Determinante identifiziert (Tyson/Maniam 2016, Sides et al. 2017, Mutz 2018). Die vorliegenden empirischen Ergebnisse sind aber zum Teil widersprüchlich: bspw. hat die Berufsgruppe „Manufacturing“ nach Pettigrew (2017) bzw. Rothwell/Diego-Rosell (2016) einen negativen Einfluss auf Trumps Stimmenanteil.

Ökonomische Umstände sind ebenfalls vielfach bestätigte Einflussvariablen von Wahlergebnissen (Kirchgässner/Frey 2002). Für die USA wird ihre Bedeutung in der klassischen Formulierung „It’s the economy, stupid“ als Erklärung der erfolgreichen Wahlkampagne Bill Clintons 1992 gegen George Bush Senior deutlich. Insbesondere wirtschaftliche Notlagen sind relevante Determinanten des Wahlvotums (Lewis-Beck/Paldam 2000, Green/McElwee 2018). Dies gilt auch bei den US-Präsidentenwahlen (Erikson 2014, Sides et al. 2017). In dieser Hinsicht wichtige Größen sind bspw. Arbeitslosigkeit und unterdurchschnittliche Einkommen. Konträr dazu liegt aber nach Silver (2016) das Medianeinkommen der Trump-Wähler sogar deutlich über dem Landesdurchschnitt. Außerdem stellt Mutz (2018) heraus, dass diese Zusammenhänge auf der individuellen Ebene nicht zutreffen – ähnlich auch Pettigrew (2017).

Der Stadt-Land-Gegensatz ist ein weiterer relevanter Einflussfaktor (Hamilton 2006, Bump 2014, Bishop 2016). Dahinter steht die Idee, dass der Urbanisierungsgrad mit unterschiedlichen Werten sowie Einstellungen und damit auch differierendem Wahlverhalten verbunden ist.

2.2 Politische und kulturelle Regionen

Die vorliegende Analyse basiert auf der Annahme, dass (sehr) langfristig stabile Einflussfaktoren des Wahlverhaltens existieren, die sich regional festmachen lassen.

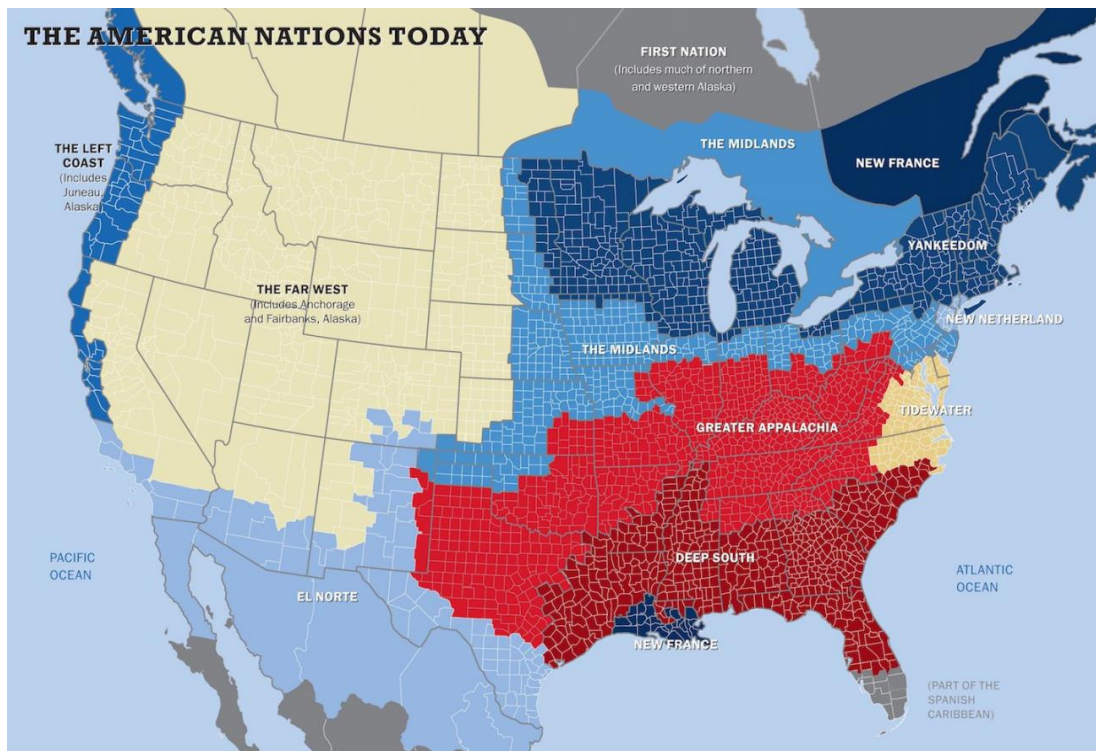
Dies sind erstens die politischen (bzw. administrativen) Unterschiede zwischen den Staaten der USA. Die Relevanz der Staaten beruht auf dem ausgeprägt föderalen politischen System der USA, das historisch bedingt ist. Die langfristige Determinanten des Wählerverhalten auf der Ebene der Staaten werden von einer Reihe von Untersuchungen bestätigt (Sides et al. 2017, Wright/Wright 2018, Wood/Weisberg 2019).

Zweitens ist dem aber entgegenzuhalten, dass fundamentale kulturelle bzw. soziale Unterschiede zwischen Regionen in den USA existieren, die nichts mit den politischen Grenzen der Bundesstaaten zu tun haben (Garreau 1981, Chinni/Gimpel 2011). Eine neuere Differenzierung solcher kultureller Regionen geht auf Woodard (2012) zurück. Er identifiziert in den USA zehn kulturelle Regionen, die in Abbildung 1 wiedergegeben werden.²

El Norte ist die Region im Süden der USA, in der sich die europäischen Einwanderer aus Spanien bereits im 16. Jh. niederließen. Diese lebten weit entfernt von den größeren spanischen Kolonien. In ihrer Abgeschlossenheit waren die Siedler weitestgehend auf sich allein gestellt. Woodard beschreibt sie als sehr anpassungsfähig, autark und diszipliniert. In der Regel übernahmen die besonders wohlhabenden Siedler die Rolle eines patriarchalischen Aufpassers (*patrón*). Wie in Abbildung 1 erkennbar, besteht **New France** in den USA aus der Gegend um New Orleans. Franzosen, die hier ab der 2. Hälfte des 17. Jh. siedelten, bildeten in Vermischung mit Spaniern, Indianern und Schwarzen als sogenannte Kreolen (*Creole people*) eine eigene multikulturelle Einheit.

² Seine Einteilung bezieht sich auf Nordamerika. Die 11. Region „First Nation“ liegt außerhalb der USA.

Abbildung 1: Kulturelle Regionen nach Woodard



Quelle: Abadi (2018)

Die Region **Tidewater** charakterisiert, dass die seit 1607 ausgesandten englischen Siedler wenig Interesse daran hatten, sich mit den Indianern zu verbünden und so kam es zu langjährigen Auseinandersetzungen. Durch Tabakpflanzungen bildete sich schnell eine kleine Elite besonders reicher Landbesitzer mit strikt konservativen Vorstellungen was die gesellschaftliche Ordnung anging. Die Gründer **Yankeedom**s erreichten Amerika Anfang des 17. Jahrhunderts. Diese waren handwerklich geschickte und gut gebildete englische Bürger, die die Vision hatten in Amerika eine bessere Gesellschaft aufzubauen. Die Führung dieser Gruppe übernahmen demokratisch gewählte Eliten, die sich besonders durch ihren hohen Bildungsstand auszeichneten. Sie waren zwar durchaus autoritär, was ihre religiösen Ansichten anging, legten aber von Anfang an großen Wert auf politische Mitbestimmung.

New Netherland wurde, wie der Name besagt, von Niederländern besiedelt. In der Hauptstadt New Amsterdam, dem heutigen New York, waren bereits im 17. Jahrhundert sehr viele verschiedene Kulturen ansässig, da New Netherland zu

damaligen Zeiten ein Zufluchtsort für Verfolgte und Verstoßene war. Die ethnische und religiöse Vielfalt sowie die starke Toleranz für beides sind bis heute zu erkennen. Ausgehend von bereits bestehenden Kolonien auf Barbados begannen die dort ansässigen Engländer 1670 den Südosten Amerikas, die Region **Deep South**, zu besetzen. Der Wohlstand der weißen Plantagenbesitzer entstand dabei, ähnlich wie in Tidewater, durch Sklavenarbeit und mit außerordentlicher Strenge und Brutalität. Das gesamte System des Deep South war auf einen autoritären, militaristischen Führungsstil ausgelegt.

Die **Midlands** wurden Ende des 17. Jahrhunderts, also deutlich später als die bisher vorgestellten Regionen, von einer Gruppe von Quäkern gegründet. Das Ideal der Quäker, war es eine Gesellschaft zu schaffen, in der alle Menschen in Frieden zusammenleben können. Die Midlands sind von einer ethnischen Vielfalt und politisch gemäßigten Ansichten geprägt. Nichtsdestotrotz stehen die Einwohner der Midlands politischen Interventionen äußerst kritisch gegenüber. Erst in den 1840er Jahren begannen Siedler, den **Far West** für sich zu beanspruchen. Die Besiedlung des Far West wurde hauptsächlich von der Bergbauindustrie und den Bahnunternehmen (railroad companies) vorangetrieben. Laut Woodard wurde der Far West so zu einer Art internen Kolonie gemacht, die nach Belieben ausgebeutet werden konnte.

An der Westküste der USA liegt die **Left Coast**, die durch eine Vielzahl von unterschiedlichen Einwanderungswellen gekennzeichnet ist (z.B. Spaniern, Goldgräbern aus aller Welt, Chinesen und Japanern). Die Menschen hier legen großen Wert auf Individualität und Selbstfindung. Eine zentrale Region ist **Greater Appalachia** im Südwesten der USA. Die ersten Siedler dort kamen Anfang des 18. Jh. In mehreren Wellen vor allem aus den Grenzgebieten im Norden Englands und Irlands, um den Folgen kriegerischer Auseinandersetzungen bzw. Hungersnöten zu entgehen. Da sie in den Städten der Midlands nicht geduldet waren, wanderten diese Schotten und Iren tiefer ins Landesinnere. Sie taten dies allerdings gerne, da sie lieber im Familienverband abseits der Gesellschaft leben wollten. Aufgrund ihrer negativen Erfahrungen aus der Vergangenheit waren

diese Siedler auch gegen jegliche Fremdbestimmtheit durch Politiker. Ihre Freiheit empfanden sie als ihr höchstes Gut.

Die beschriebenen Unterschiede in den kulturellen Traditionen sollten sich unter anderem in differierenden moralischen und sozialen Werten niederschlagen. Deren Bedeutung für politische Haltungen und Verhalten der Bürger wird in der Literatur vielfach bestätigt (Inglehart/Nippa 2017, Dawes/Weinschenk 2018). Zusammenfassend folgt daraus für New Netherlands, Midlands, Left Coast, Far West und Yankeedom eine politische Präferenz für die Demokraten. Demgegenüber sollten Tidewater, Greater Appalachia, und Deep South den Republikanern zuneigen. Für El Norte und New France bleibt Zuordnung zu einer politischen Kultur offen.

Zur statistischen Auswertung wird für jedes County festgestellt, in welcher der zehn kulturellen Regionen es liegt. Diese Einteilung sollte von Bedeutung sein, da sie nicht willkürlich zustande kommt, sondern auf historischen Gegebenheiten beruht. Im Gegensatz dazu sind die Grenzen der Bundesstaaten in den USA fast immer wie mit dem Lineal gezogen und nehmen keine (oder kaum) Rücksicht auf soziale oder kulturelle Gemeinsamkeiten. In Abbildung 1 wird dies (grau eingezeichnet) sichtbar.

3. Hypothesen

Ausgehend vom aktuellen Forschungsstand des zweiten Kapitels resultieren folgende Hypothesen.

Hypothese 1: Soziodemografische und ökonomische Einflussfaktoren erklären den größten Teil der Wahlentscheidungen bei der Präsidentenwahl.

Diese Hypothese überprüft als Basismodell, inwieweit die oben genannten und in der Literatur vielfältig belegten Einflussfaktoren bereits alleine Trumps Wahlerfolg erklären. Ausgehend von der Literatur wird spezifischer postuliert, dass dieser Erklärungsbeitrag bei mindestens 50 % (in Form des korrigierten R^2) liegt. Die Variablen *White*, *Protestants*, *Veterans*, *Low_Education* und *Construction* so-

wie *Manufacturing* bilden die soziodemografischen Einflüsse ab. Die ökonomischen Rahmenbedingungen werden über die Variablen *Unemployment* und *Low_Income*, erfasst, der Urbanisierungsgrad mittels der Variable *Density*.³

Hypothese 2: Die Zugehörigkeit zu einem Bundesstaat beeinflusst die politischen Präferenzen und damit das Wahlergebnis.

Die politische Kultur eines Bundesstaates formt dessen Einwohner in ihrem Denken, Handeln und politischen Verhalten. Darüber hinaus gilt auch, dass politische Kulturen von Staaten den Zuzug von Bürgern mit entsprechenden politischen Präferenzen induzieren (bspw. Kalifornien von Demokraten und Texas von Republikanern). Ein Modell, das die Staaten-Dummies (Variable *States*) enthält, sollte daher einen relevanten zusätzlichen – über das Basismodell hinausgehenden – Anteil der Wahlentscheidungen erklären.

Hypothese 3: Die Zugehörigkeit zu den kulturellen Regionen Woodards hat mehr Einfluss auf Trumps Wahlerfolg als die Zugehörigkeit zu den politischen Regionen in Form der Bundesstaaten.

Diese Hypothese wird analog zur zweiten, durch Einbezug von Dummyvariable für die kulturellen Regionen analysiert (Variable *Cult_Regions*). Sie beruht auf der Idee, dass die Zugehörigkeit zu einem Staat eher willkürlich, einmalig und danach unveränderlich festgelegt wurde, während Woodard nach den historischen Gegebenheiten, insbesondere den sozialen und kulturellen Randbedingungen seiner Regionen abgrenzt.

4. Datensatz und deskriptive Auswertung

Die Zusammensetzung und Quellen des Datensatzes werden im Anhang I genauer beschrieben. Er enthält nur County, für die alle Werte der einbezogenen Variablen vorliegen und umfasst damit 2677 County und 38 Staaten. Von den zehn kulturellen Regionen Woodards werden neun berücksichtigt. Yankeedom

³ Tabelle 1 im Kapitel 4 enthält die genauen Variablenbeschreibungen.

fungiert als Referenzkategorie. Zusätzlich wurde noch Hawaii, das in der Analyse Woodards keine Berücksichtigung findet, mit aufgenommen.

Tabelle 1: Variablenbeschreibung

Name	Beschreibung	Skala
Abhängige Variable		
Result_Trump	Anteil der Wähler, die für Trump gestimmt haben	Metrisch in % aller Wähler, die für Trump oder Clinton gestimmt haben
Unabhängige soziodemografische und ökonomische Variablen		
White	Einwohner mit einer weißen Hautfarbe (aber nicht Hispanic)	Metrisch in % der Gesamtbevölkerung
Protestant	Alle Einwohner, deren Religion als Evangelisch-Protestantisch bezeichnet wird	Metrisch in % der Gesamtbevölkerung
Veterans	Einwohner, die in der Vergangenheit in der US-Armee gedient haben	Metrisch, in % der Gesamtbevölkerung
Low_Education	Einwohner, deren höchster Bildungsabschluss ein High School Abschluss ist	Metrisch, in % der Gesamtbevölkerung
Unemployment	Alle über 16-Jährigen, die arbeitslos sind	Metrisch, in % der Gesamtbevölkerung
Low_Income	Haushalte mit einem Einkommen, mit weniger als 25.000\$ pro Jahr	Metrisch, in % der Gesamtbevölkerung
Construction	Anteil der Beschäftigten im Bau-sektor	Metrisch, in % aller Beschäftigten
Manufacturing	Anteil der Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe	Metrisch, in % aller Beschäftigten
Density	Einwohner pro Quadratmeile	Metrisch
Unabhängige Regionalvariablen		
Cult_Regions	Dummyvariablen für die kulturellen Regionen Woodards	Nominal, County derselben kulturellen Region erhalten die Dummyvariable 1
States	Dummyvariablen für die einbezogenen Bundesstaaten	Nominal, County desselben Staates erhalten jeweils die Dummyvariable 1

Tabelle 1 erläutert die Definition und Skalierung der Variablen. Alle Variablen beziehen sich auf die einzelnen County. Die Variablen für die kulturellen Regionen New Netherland bis Hawaii wurden – ebenso wie die Staaten – in Form von Dummyvariablen berücksichtigt.

Eine deskriptive Beschreibung des verwendeten Datensatzes enthält Tabelle 2. In mindestens einem County konnte Trump 96,75% der Stimmen erzielen (Variable *Result_Trump*). Im Mittel erhielt er rund 66,87% der Stimmen auf County-Ebene. Dies obwohl Hillary Clinton mit ihrer Kampagne insgesamt mehr Wählerstimmen (Popular vote) gewonnen hat als Donald Trump. Dies liegt am politischen System der USA: Die County unterscheiden sich sowohl in ihrer geografischen Größe, als auch in der Zahl ihrer Einwohner erheblich.

Tabelle 2: Deskriptive Beschreibung

	N	Minimum	Maximum	Mittelwert
Result_Trump	2677	8,54	96,75	66,87
White	2677	3,1	99,8	76,80
Protestant	2677	0,29	100,00	24,79
Veterans	2677	0,0	26,3	10,20
Low_Education	2677	1,3	53,3	15,74
Unemployment	2677	0,0	29,6	8,96
Construction	2677	0,8	23,2	7,09
Manufacturing	2677	0,0	43,6	12,58
Low_Income	2677	5,2	58,3	28,32
Density	2677	0,17	25347,34	183,22

Die Variable *Density* verdeutlicht diesen Sachverhalt. Das am dünnsten besiedelte County verzeichnet 0,17 Einwohner pro Quadratmeile, während das dichtest besiedelte County annähernd 25.400 Einwohner pro Quadratmeile aufweist. Es folgt daraus, dass Trump vor allem in kleinen County mit geringeren Einwohnerzahlen mit deutlichem Vorsprung gewonnen hat.⁴

⁴ Der Sieg Trumps ergibt sich aus dem „Electoral vote“: Jeder US-Staat stellt je nach Größe des Staates ein bestimmtes Wahlmännerkollegium. Es gibt insgesamt 538 solcher Wahlmänner, die die Stimmen der Bürger repräsentieren, weshalb es für einen Sieg notwendig ist, mindestens 270 dieser Stimmen zu erhalten (Duncan/Cath 2016).

5. Regressionsanalyse und Vergleich der Modelle

Die Ergebnisse der im Rahmen von linearen Regressionen getesteten vier Modelle enthält Tabelle 3. Modell 1 ist ein Basismodell, das nur die soziodemografischen und ökonomischen exogenen Variablen umfasst. Es spiegelt die erste Hypothese wider. Das Modell 2 enthält zusätzlich die Staaten und testet die zweite Hypothese. Modell 3 erweitert wiederum das Basismodell um die kulturellen Regionen Woodards. Der Vergleich von Modell 2 und 3 dient der Überprüfung der dritten Hypothese. Modell 4 nimmt alle exogenen Variablen auf, um ein zusammenfassendes Bild zu gewinnen.

Aufgrund von Heteroskedastie werden ausschließlich robuste Standardfehler verwendet. Die Überprüfung von Multikollinearität mittels der VIF-Werte ergab keine Hinweise auf Probleme. Alle vier Modelle beruhen auf dem kompletten Datensatz von 2677 County und sind auf dem 1-%-Niveau signifikant. Zur Einschätzung des Modellfits im Vergleich der vier Modelle werden neben dem korrigierten R^2 das Akaike Information Criterion (AIC) und das Bayesian Information Criterion (BIC) herangezogen.

Insgesamt bestätigt Modell 1 die Relevanz soziodemografischer und ökonomischer Faktoren. Es erklärt 62% der Gesamtstreuung und stützt die erste Hypothese. Die Koeffizienten einzelner Variablen weisen aber auf Zusammenhänge hin, die gängigen Erklärungsmustern widersprechen bzw. diese modifizieren. Darauf wird weiter unten kurz eingegangen. Modell 2 integriert die Bundesstaaten der USA. Das korrigierte R^2 liegt jetzt bei 74%. Im Vergleich zu Modell 1 zeigt sich ein deutlicher Anstieg – um ca. 12 Prozentpunkte – der erklärten Varianz des Stimmenanteils von Trump. Ein Likelihood-Ratio-Test bestätigt dies auf dem 1-%-Niveau. Die Zugehörigkeit zu einem Bundesstaat erklärt erhebliche Teile des Wahlverhaltens auf der Ebene der County. Hypothese 2 wird daher ebenfalls nicht abgelehnt.

Modell 3 verwendet die kulturellen Regionen in der Abgrenzung von Woodard, anstelle der Staaten, als zusätzliche unabhängige Einflussfaktoren. Das korrigierte R^2 beträgt 0,70. Im Verhältnis zum Basismodell 1 ist dies eine auf dem 1-%-Niveau signifikante Erhöhung der erklärten Varianz (Likelihood-Ratio-Test).

Tabelle 3: Regressionsanalyse

	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4
White	0,409*** 0,045 8,99	0,573*** 0,037 15,48	0,371*** 0,066 5,66	0,527*** 0,046 11,55
Protestant	0,294*** 0,051 5,75	0,186*** 0,033 5,69	0,276*** 0,034 8,19	0,160*** 0,026 6,05
Veterans	0,423*** 0,154 2,74	0,307** 0,138 2,22	0,471*** 0,097 4,86	0,343*** 0,118 2,92
Low_Education	0,634*** 0,058 10,88	0,663*** 0,054 12,30	0,629*** 0,041 15,28	0,648*** 0,044 14,62
Unemployment	-0,677*** 0,214 -3,16	-0,155 0,129 -1,20	-0,602*** 0,198 -3,04	-0,208* 0,110 -1,89
Construction	0,196 0,137 1,43	-0,244** 0,102 -2,39	0,159 0,136 1,17	-0,213** 0,091 -2,34
Manufacturing	-0,418*** 0,078 -5,39	-0,157** 0,063 -2,48	-0,267*** 0,073 -3,65	-0,099* 0,053 -1,87
Low_Income	-0,267** 0,103 -2,58	-0,345*** 0,058 -5,98	-0,378*** 0,076 -4,98	-0,368*** 0,053 -6,97
Density	-0,003** 0,001 -2,41	-0,001 0,0007 -1,65	-0,002** 0,001 -2,10	-0,001* 0,0008 -1,73
Kulturelle Regionen-Dummies	Nein	Nein	Ja	Ja
Staaten-Dummies	Nein	Ja	Nein	Ja
F	492,89***	168,78***	343,05***	166,16***
Korrigiertes R ²	0,623	0,743	0,697	0,772
AIC	19747,39	18688,83	19168,87	18363,22
BIC	19806,31	18741,86	19269,04	18457,50

N = 2677, Untereinander stehen jeweils: OLS-Koeffizient/robuster Standardfehler/t-Wert, Standardfehler sind Cluster-robust (Cluster: Staaten), Signifikanzniveaus: *** 1%-Niveau, ** 5%-Niveau, * 10%-Niveau.

In der Gegenüberstellung der Modelle 2 und 3 ist der Anstieg des Erklärungsanteils im Vergleich zum Basismodell bei den kulturellen Regionen (Modell 3) aber um ca. 4-%-Punkte kleiner als bei Einbezug der Staaten (Modell 2). Woodard hat die County den Regionen nach bestimmten historischen sowie sozial-kulturellen Gegebenheiten zugeordnet, weshalb innerhalb einer solchen kulturellen Region häufiger homogene Gruppen anzutreffen sein sollten als innerhalb eines Bundesstaates. Trotzdem wird durch das Modell 2 ein höherer Anteil der auf Trump entfallenden Wählerstimmen erklärt.

Diese Einschätzung gilt auch, wenn anstatt des korrigierten R^2 das AIC und das BIC zur Evaluation des Modellfits herangezogen werden. Das AIC und insbesondere das BIC berücksichtigen – stärker als das korrigierte R^2 –, dass mit steigender Zahl von unabhängigen Variablen immer ein größerer Teil der Schwankungen der abhängigen Variable erklärt wird (Fox 2016: 673-681). Ohne Korrektur dieses Effektes sollte Modell 2 aufgrund der einbezogenen 38 Staaten gegenüber den nur 9 kulturellen Regionen tendenziell eine größere Erklärungskraft besitzen. Aber nicht nur das korrigierte R^2 sondern auch AIC und BIC des Modells 2 sind deutlich kleiner als im Modell 3. Hypothese 3 ist damit abzulehnen.⁵

Im vierten Modell werden alle Variablen des Datensatzes zusammen ausgewertet. Bei Betrachtung fällt auf, dass diese Spezifikation mit 0,77 den höchsten korrigierten R^2 -Wert aufweist. Likelihood-Ratio-Tests bestätigen, dass das Modell 4 sowohl gegenüber Modell 3 als auch im Verhältnis zu Modell 2 eine auf dem 1-%-Niveau signifikante erhöhte Erklärungskraft besitzt. Auch die Werte des AIC und BIC unterstreichen diese Einschätzung. Sie sind im Modell 4 im Vergleich mit den Modellen 1 bis 3 immer deutlich am niedrigsten. Damit erweisen sich –

⁵ Nach Raftery (1995) ist eine Differenz im BIC zwischen zwei Modellen, die größer ist als zehn „conclusive“, um ein Modell dem anderen vorzuziehen. Danach ist das Modell 2 im Vergleich zu Modell 3 das mit dem besseren Fit.

anders als erwartet – sowohl die Einteilung in Staaten als auch die Differenzierung nach kulturellen Regionen jeweils unabhängig voneinander als relevant für Trumps Stimmenanteil.⁶

Die soziodemografischen Variablen *White*, *Protestant*, *Veterans* und *Low-Education* bestätigen die Resultate der Literatur. Auch, dass niedrigere Einkommen (*Low_Income*) und eine höhere Arbeitslosigkeit (*Unemployment*) mit einem geringeren Stimmenanteil Trumps einhergehen, belegen verschieden Studien. Die Variable *Density*, der Indikator für den Urbanisierungsgrad der County, ist in allen Modellen negativ. Dies scheint die Vermutung, dass in ländlichen Regionen die Bürger eher für Trump gestimmt haben, zu stützen. Allerdings ist dieser Einfluss in keinem Modell auf dem 1%-Niveau signifikant. Dies spricht dafür, dass bei Kontrolle soziodemografischer, politischer und kultureller Faktoren der pure Urbanisierungsgrad keine eigenständige Relevanz besitzt.

Explorativ wurde untersucht, inwieweit verschiedene Interaktionseffekte der Variablen *White* mit anderen soziodemografischen und ökonomischen Variablen existieren. Die Interaktion *White* mit *Low_Income* ist auf dem 1%-Niveau signifikant und verdeutlicht, dass der Stimmenanteil Trumps bei weißen Niedriglohnbeziehern im Vergleich zu nicht-weißen Niedriglohnbeziehern zunimmt. Gleiches gilt für den Interaktionseffekt von *White* und *Unemployment*. Dies bekräftigt die Ergebnisse von Green und McElwee (2018).

6. Grenzen, Einwände und Erweiterungen

Ein zentraler Einwand gegen die Schätzung von Zusammenhängen auf der Basis von aggregierten Daten ist der (mögliche) ökologische Fehlschluss (Simpsons Paradox). Andererseits sind auch genauso umgekehrt Verzerrungen auf individueller Ebene möglich (Kramer 1983). Generell ist es mit Beobachtungs- und Umfragedaten (aggregiert und individuell) problematisch auf kausale Zusammen-

⁶ Um die Robustheit der Resultate im Hinblick auf Ausreißer bzw. einflussreiche Beobachtungen zu überprüfen, wurde eine Medianregression und eine robuste Regression (Prozedur *rreg* in Stata) durchgeführt. Die Schlussfolgerungen hinsichtlich der drei Hypothesen ändern sich dadurch nicht.

hänge zu schließen, da aufgrund von unbeobachteter Heterogenität, Selbstselektion und Simultanität immer verschiedene Interpretationen möglich sind. Bspw. kann der Einfluss des Bevölkerungsanteils nichtspanischer Weißer (Variable *White*) unterschiedlich interpretiert werden. Der positive Zusammenhang von „Weißen“ und „Trump-Wählern“ legt die Folgerung nahe, dass Trump eher von Weißen gewählt wurde. Er kann aber auch darauf zurückzuführen sein, dass „Nicht-Weiße“ durchschnittlich seltener für Trump votiert haben, wenn sie von vielen „Weißen“ dominiert werden (siehe auch Schwartz 1994).

Für die vorliegende Analyse sprechen zwei Argumente. Erstens handelt es sich bei der Ebene der County um einen relativ disaggregierten Level, womit mögliche Aggregationsprobleme auf der Ebene der Staaten vermieden werden. Zweitens sind in Umkehrung des ökologischen Fehlschlusses auch irreführende Beziehungen auf der individuellen Ebene möglich. Ergibt sich bei einer Umfrage, dass die Arbeitslosigkeit eines Befragten positiv mit einer Entscheidung für Trump korreliert, liegt es nahe dies kausal zu interpretieren. Gegebenenfalls macht aber das Individuum für seine Arbeitslosigkeit nicht die (Wirtschafts-)Politik verantwortlich, sondern andere Umstände (etwa eigenes Fehlverhalten während der Schulausbildung, persönliches Pech). In einer stark individualistisch-leistungsorientiert geprägten Kultur ist dies plausibel. Die eigenständige Bedeutung ökonomischer Rahmenbedingungen auf aggregierter Ebene – wie den County – für die Wahlentscheidungen im Vergleich zu individuellen Umständen belegen Feldman (1982), Kinder et al. (1989) und aktuell Healy/Lenz (2017).

Zusammenfassend ist die Verwendung aggregierter Daten auf der Ebene der County sinnvoll. Die kausale Interpretation darauf basierender Ergebnisse ist allerdings offen. Ihre Eignung als Prädiktoren des Wahlverhaltens – das heißt für Prognosezwecke – bleibt davon unberührt.

Allerdings sind bestimmte Aspekte der Wahlentscheidung mit einem Querschnittsdatensatz nur begrenzt oder gar nicht erfassbar. Dazu gehören kurzfristige Schwankungen und Änderungen in den Wählerpräferenzen, bspw. auf Grund der Fernsehdebatten der beiden Kandidaten, skandalträchtigen Medienberichten (E-Mail Affäre Hillary Clintons), Falschinformationen und Gerüchten

durch Chatbots (Wright/Wright 2018). Hier sind zur Analyse Umfragen (möglichst als Paneldaten) vor oder auch (direkt) nach der Wahl heranzuziehen.

Das Problem, welche Bedeutung die politischen Wahlprogramme, d.h. konkreten inhaltlichen Positionen, für die Wahlentscheidung haben, liegt vielen Untersuchungen zugrunde. Andererseits stellen eine Reihe von Analysen fest, dass Gruppenzugehörigkeiten eine wichtigere Rolle spielen. Dies gilt insbesondere für die ethnische Zugehörigkeit (Rasse) (Green 2019) und wird auch von den obigen Ergebnissen bestätigt.

Ein vollständiges Modell der Wahlentscheidungen sollte darüber hinaus psychologische Aspekte auf der persönlichen Ebene einbeziehen. Spezifische individuelle Wählerpräferenzen, wie Autoritätsorientierung, Populismus, rassische Vorurteile, Haltungen zu Außenhandel, Immigration und speziell dem Islam analysieren Oliver/Rahn (2016) und Tucker et al. (2019). Individuelle Wahrnehmungen und affektive bzw. emotionale Bindungen und Wirkungen stehen im Fokus der Untersuchung von Jacoby (2019).

7. Fazit

Die Ergebnisse dieser Arbeit zeigen, dass neben Faktoren, die soziale und ökonomische Charakteristika von Wählergruppen beschreiben, andere regionale Einflüsse relevant sind. Die Zugehörigkeit eines County zu einem Bundesstaat besitzt einen deutlichen Zusammenhang mit dem Wahlverhalten der Einwohner. Unabhängig davon und darüber hinaus sind die kulturellen Regionen nach Woodard (2012) relevante Prädiktoren des Wähleranteils von Trump. Es existiert also eine komplexere Struktur als sie jeweils alleine durch die Staaten einerseits, und Woodards' kulturelle Regionen andererseits erfasst werden kann. Hinsichtlich der Wahlentscheidungen bei der Präsidentenwahl im Jahr 2016 sind beide Einflussfaktoren unabhängig voneinander relevant und überlagern sich.

Damit übereinstimmend konstatieren Johnston et al. (2016) eine immer stärkere Segmentierung der County innerhalb eines Staates. Dies bestätigt sich auch auf der Makro-Ebene verschiedener Nationen (Inglehart/Norris 2017). Auf Individu-

aldden (Umfragen) beruhende Auswertungen berücksichtigen solche geografischen Zugehörigkeiten aber häufig nicht (Dawes/Weinschenk 2018, Hooghe/Dassonneville 2018, Mutz 2018), was ggf. zu falschen Schlussfolgerungen führt (Schwartz 1994).

Allerdings bleibt offen, ob andere regionale Differenzierungen nicht weitere Erkenntnisse liefern. Naheliegende Alternativen sind die offiziellen Zensusregionen der Bevölkerungsstatistik (US Census Bureau 2016b), die ältere Gliederung der USA in neun „Nationen“ von Garreau (1981) oder die Unterscheidung von zwölf Regionstypen nach Chinni und Gimpel (2011).⁷

Vermutlich sind spezifische Umstände einer bestimmten Wahl ebenso relevant wie Interaktionen zwischen der individuellen Situation des einzelnen Wählers einerseits und seinem sozialen und ökonomischen Kontext auf aggregierten Ebenen andererseits. Zu letzteren gehören lokale, geografisch abgrenzbare Kontexte wie die Bundestaaten oder eben kulturellen Regionen. Eine umfassende Theorie des Wahlverhaltens sollte daher individuelle und aggregierte Variable ebenso einbeziehen wie subjektive (sozial-)psychologische und objektive kulturelle, soziale und ökonomische Einflussfaktoren.

⁷ Ihre Regionstypen hängen geografisch jeweils nicht alle zusammen, sondern verteilen sich in Clustern patchworkartig auf die USA (siehe <http://www.patchworknation.org/>).

Anhang 1: Datengrundlage

Die exogenen Variablen *Veterans*, *Low_education*, *Unemployment*, *Density*, *White* und *Low_Income* sind dem Census Bureau (US Census Bureau 2016a) entnommen. Die Daten für die Variable *Protestants* stammen aus der Association of Religion Data Archives (2016). Eine Datenkorrektur war hinsichtlich der Variablen *Protestants* notwendig. Hier hatten zwei Landkreise (Fredericksburg City, Virginia, und Harmon County, Oklahoma) einen Anteil an Protestants von über 100% (Fredericksburg City: 103,57%, Harmon County: 130,87%). Diese Zahlen beziehen sich auf Besucher der evangelischen Gottesdienste, als Anteil an der Bevölkerung. Die Gottesdienstteilnehmer können aber auch in den benachbarten County ansässig sein (Association of Religion Data Archives 2016). In beiden Fällen wurde dieser Wert auf 100% begrenzt (siehe auch Stoetzer et al. 2017).

Die Ergebnisse der finalen Wahlen stammen von der New York Times und sind bei data.world (o.J.) downloadbar. Dort wird die genaue Stimmenanzahl angegeben, nicht der Prozentsatz, den Trump im jeweiligen County erreicht hat. Bei den Wahlen 2016 gab es mehr als nur zwei Kandidaten, der Datensatz enthält allerdings nur die Ergebnisse für Trump und Clinton. Davon ausgehend wird ein prozentualer Anteil für Trump berechnet.

Die folgenden Bundesstaaten werden aufgrund unvollständiger Daten für einzelne Variablen ausgeschlossen: Alaska, Kansas, Minnesota, Colorado, North Dakota und Wyoming, District of Columbia (Washington D.C.). Darüber hinaus sind die folgenden County aufgrund fehlender Daten nicht berücksichtigt: Carroll County (Arkansas), Kalawao County (Hawaii), Clark County (Idaho), Arthur County und Logan County (Nebraska), Petroleum County (Montana), Buffalo County (South Dakota), Zavala County und Kenedy County (Texas), Dagget County, Juab County, Morgan County, Piute County und Rich County (Utah) und schließlich Essex County und Grand Isle County (Vermont). Insgesamt sind 2677 der 3144 County der Vereinigten Staaten im Datensatz enthalten.

Quellenverzeichnis

- Abadi, Mark (2018), This map shows the US really has 11 separate 'nations' with entirely different cultures, <https://www.businessinsider.de/regional-differences-united-states-2018-1?r=US&IR=T>, 14.05.2019.
- Association of Religion Data Archives (2016): Evangelical Protestant counties, http://www.thearda.com/ql2010/QL_C_2010_1_27c.asp, 14.05.2019.
- Bishop, Bill (2016): Trump loses in cities, both large and small, <http://www.dailymail.com/trump-loses-in-cities-both-large-and-small/2016/04/06/12500/>, 14.05.2019.
- Bor, Jacob (2017): Diverging Life Expectancies and Voting Patterns in the 2016 US Presidential Election, *American Journal of Public Health*, Vol. 107 (10): 1560-1562.
- Bump, Philip (2014): There are really two Americas. An urban one and a rural one, <https://www.washingtonpost.com/news/the-fix/wp/2014/10/21/there-really-are-two-americas-a-urban-one-and-a-rural-one/>, 14.05.2019.
- Campbell, James E. (2016): Introduction, Forecasting the 2016 National Presidential Elections, *PS: Political Science and Politics*, Vol. 49, Special Issue 4 (Elections in Focus), October: 649-654, <https://doi.org/10.1017/S1049096516001591>.
- Campbell, Angus; Converse, Philip E.; Miller, Warren E.; Stokes, Donald S. (1960): *The American Voter*, New York.
- Chinni, Dante; Gimpel, James (2011): *Our Patchwork Nation. The Surprising Truth About the "Real" America*, New York.
- data.world (o.J.). Election USA 2016 Results. <https://data.world/kidpixo/election-usa-2016-results>, 14.05.2019
- Dawes, Christopher T., Weinschenk, Aaron C. (2018): Moral Foundations, System Justification, and Support for Trump in the 2016 Presidential Election,

(Forthcoming), *The Forum: A Journal of Applied Research in Contemporary Politics*, https://www.acweinschenk.net/uploads/1/7/3/6/17361647/trump_vote_choice_paper.pdf

Denkler, Thorsten (2018), Warum die Wahl 2020 für Trump ein leichtes Spiel werden könnte, <https://www.sueddeutsche.de/politik/trump-usa-wahl-clinton-1.4215590>, 14.05.2019

Downs, Anthony (1957): *An Economic Theory of Democracy*, New York

Duncan, Pamela; Levett, Cath (2016), Clinton won more votes, Trump won the election. And it's not the first time, <https://www.theguardian.com/news/datablog/2016/nov/11/clinton-won-more-votes-trump-won-the-election-and-its-not-the-first-time>, 14.05.2019.

Edgell, Penny; Gerteis, Joseph; Hartmann, Douglas (2006): Atheists As "Other": Moral Boundaries and Cultural Membership in American Society, *American Sociological Review*, Vol. 71, April: 211-234.

Erikson, Robert S. (2014): Economic Conditions and the Presidential Vote, *American Political Science Review*, Vol. 83, Iss. 2: 567-573.

Feldman, Stanley (1982): Economic self-interest and political behavior, *American Journal of Political Science*, Vol. 26 (3): 446-460.

Fox, John (2016): *Applied Regression Analysis & Generalized Linear Models*, Los Angeles.

Gamino, L., Clement, S. (2016): South Carolina Republican primary exit polls results, *The Washington Post*, <https://www.washingtonpost.com/graphics/politics/2016-election/primaries/south-carolina-exit-poll/>, 14.05.2019.

Garreau, Joel (1981): *The Nine Nations of North America*, Boston.

- Green, Jon; McElwee, Sean (2018): The Differential Effects of Economic Conditions and Racial Attitudes in the Election of Donald Trump, *Perspectives on Politics*, Vol. 17 (2): 1-22, doi:10.1017/S1537592718003365.
- Green, Jon (2019): Floating policy voters in the 2016 U.S. presidential election, *Electoral Studies*, (accepted, in press).
- Hamilton, Lawrence C. (2006): Rural Voting in the 2004 Election, Carsey Institute, Fact Sheet No. 2, Fall, The Carsey School of Public Policy at the Scholars' Repository. 14. <http://scholars.unh.edu/carsey/14>.
- Harress, Christopher (2016): In South Carolina, here's why Veterans are so important in the 2016 republican primary, *International Business Times*, <http://www.ibtimes.com/south-carolina-heres-why-veterans-are-so-important-2016-republican-primary-2315447>, 14.05.2019.
- Healy, Andrew; Lenz, Gabriel (2017): Presidential voting and the local economy: evidence from two population-based data sets, *The Journal of Politics* 79, No. 4 (October): 1419-1432, <https://doi.org/10.1086/692785>.
- Hooghe, Marc; Dassonneville, Ruth (2018): Explaining the Trump Vote: The Effect of Racist Resentment and Anti-Immigrant Sentiments, *Political Science and Politics*, April: 1-7, doi:10.1017/S1049096518000367.
- Inglehart, Ronald; Norris, Pippa (2017): Trump and the Populist Authoritarian Parties: The Silent Revolution in Reverse, *Perspectives on Politics*, Vol. 15 (2): 443-454.
- Jacoby, William G. (2019): A directional model of candidate evaluations in the 2016 presidential election, *Electoral Studies* (accepted, in press).
- Johnston, Ron; Jones, Kelvyn; Manley, David (2016): The Growing Spatial Polarization of Presidential Voting in the United States, 1992–2012: Myth or Reality?, *Political Science & Politics*, October: 766-770, doi:10.1017/S1049096516001487.

- Kennedy, Courtney; Blumenthal, Mark; Clement, Scott; Clinton, Joshua D.; Durand, Claire; Franklin, Charles; McGeeney, Kylee; Miringoff, Lee; Olson, Kristens; Rivers, Douglas; Saad, Lydia; Witt, G. Evans; Wlezien, Christopher (2018): An Evaluation of the 2016 Election Polls in the United States, *Public Opinion Quarterly*, Volume 82, Issue 1, March: 1–33.
- Kinder, Donald R.; Adams, Gordon S.; Gronke, Paul W. (1989): Economics and politics in the 1984 American presidential election, *American Journal of Political Science*, Vol. 33 (2): 491-515.
- Kirchgässner, Gebhard; Frey, Bruno (2002): *Demokratische Wirtschaftspolitik*, München
- Kramer, Gerald H. (1983): The Ecological Fallacy Revisited: Aggregate- versus Individual-level Findings on Economics and Elections, and Sociotropic Voting, *The American Political Science Review*, Vol. 77, No. 1: 92-111.
- Kuziemko, Ilyana; Washington, Ebonya (2018): Why Did the Democrats Lose the South? Bringing New data to an Old Debate, *American Economic Review*, Vol. 108 (10): 2830-2867.
- Lewis-Beck, Michael; Paldam, Martin (2000): Economic Voting: An Introduction, *Electoral Studies*, 19:113–121.
- Major, Brenda; Blodorn, Alison; Blascovich, Gregory Major (2016): The threat of increasing diversity: Why many White Americans support Trump in the 2016 presidential election, *Group processes & Intergroup Relations*, Vol. 21 (6): 931-940.
- Monnat, Shannon M. (2016): Deaths of Despair and Support for Trump in the 2016 Presidential Election, Pennsylvania State University, Department of Agricultural Economics, Sociology, and Education, Research Brief 12/04/16: 1-9.
- Morgan, Stephen L.; Lee, Jiwon (2018): Trump Voters and the White Working Class, *Sociological Science*, Vol. 5: 234-245.

- Mutz, Diana C. (2018): Status threat, not economic hardship, explains the 2016 presidential vote, *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America (PNAS)*, (accepted, online): Vol. 115 (19) E4330-E4339; <https://doi.org/10.1073/pnas.1718155115>.
- Norpoth, Helmuth (2016): Primary Model Predicts Trump Victory, *Political Science & Politics*, Vol. 49, Special Issue 4 (Elections in Focus), October: 655-658.
- Oliver, J. Eric; Rahn, Wendy, M. (2016): Rise of the Trumpenvolk, Populism in the 2016 Election, *The Annals of the American Academy of Political and Social Science*, 667 (1): 189-206.
- Pettigrew, Thomas F. (2017): Social Psychological Perspectives on Trump Supporters, *Journal of Social and Political Psychology*, Vol. 5 (1): 107-116.
- Raftery, A. E. (1995): Bayesian model selection in social research, P.V. Marsden (Ed.): *Sociological methodology 1995*, Washington D.C.: 111-195.
- Rothwell, J., Diego-Rosell, P. (2016): Explaining nationalist political views: The case of Donald Trump, Draft working paper, Gallup, November 2, https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=2822059.
- Schumpeter, Joseph (1942): *Capitalism, Socialism and Democracy*, New York.
- Schwartz, Sharon (1994): The Fallacy of the Ecological Fallacy: The Potential Misuse of a Concept and the Consequences, *American Journal of Public Health* 84(5): 819-824.
- Shane, Leo; Altman, George R. (2016): Military Times survey: Troops prefer Trump to Clinton by a huge margin, *Military Times*, www.militarytimes.com/story/military/election/2016/05/09/military-times-survey-donald-trump-beats-hillary-clinton/84132402/, 14.05.2019.
- Sides, John; Tesler, Michael; Vavreck, Lynn (2017): The 2016 U.S. Election: How Trump Lost and Won, *Journal of Democracy*, Volume 28 (2): 34-44, 10.1353/jod.2017.0022.

- Silver, Nate (2016): The Mythology of Trump's 'Working Class' Support, FiveThirtyEight, May: 1-6, <https://fivethirtyeight.com/features/the-mythology-of-trumps-working-class-support/>, 14.05.2019.
- Stoetzer, Matthias-Wolfgang; Gerlich, Steffen; Koesters, Jochen (2017), Trump's first Triumph: The US Republican Primaries 2016 – An Analysis of Socio-Demographic, Time-related and Regional Influences, Working Paper – 1. Draft, Jenaer Beiträge zur Wirtschaftsforschung, Jahrgang 2017 / Heft 2.
- Tucker, Patrick D.; Torres, Michelle; Sinclair, Betsy; Smith, Steven (2019): Pathways to trump: Republican voters in 2016, Electoral studies, (accepted, in press).
- Tyson, Alec; Maniam, Shiva (2016): Behind Trump's victory: Divisions by race, gender, education, Pew research center, November 9, <http://pewrsr.ch/2ffF1bU>.
- US Census Bureau (2016a): American Community Survey, <https://www.census.gov/acs/www/data/data-tables-and-tools/data-profiles/2014/>, 14.05.2019.
- US Census Bureau (2016b): https://www2.census.gov/geo/pdfs/maps-data/maps/reference/us_regdiv.pdf.
- Wood, Thomas J.; Weisberg, Herbert F. (2019): Introduction: The 2016 U.S, presidential election and its understated stability, Electoral Studies, (accepted, in press).
- Woodard, Colin (2012), American Nations: A History of the Eleven Rival Regional Cultures of North America, New York.
- Wright, Fred A.; Wright, Alec A. (2018): How surprising was Trump's victory? Evaluations of the 2016 U.S. presidential election and a new poll aggregation model, Electoral Studies 54: 81-89.

Jenaer Beiträge zur Wirtschaftsforschung

Jahrgang 2019

Stoetzer, M., Munder, A., Steger, J. 2019, US-Präsidentswahlen 2016: Der Einfluss soziodemografischer, ökonomischer und kultureller Faktoren auf Trumps Wahlerfolg, Jenaer Beiträge zur Wirtschaftsforschung Heft 1/2019, Fachbereich Betriebswirtschaft, Ernst-Abbe-Hochschule Jena.

Jahrgang 2018

Watzka, K., 2018, Fachkräftemangel in der Pflege -Kritische Situationsbewertung und Skizzierung einer Handlungsalternative-, Jenaer Beiträge zur Wirtschaftsforschung Heft 2/2018, Fachbereich Betriebswirtschaft, Ernst-Abbe-Hochschule Jena.

Watzka, K., 2018, Kritische Anmerkungen zum Umgang mit Langzeitarbeitslosigkeit, Jenaer Beiträge zur Wirtschaftsforschung Heft 1/2018, Fachbereich Betriebswirtschaft, Ernst-Abbe-Hochschule Jena.

Jahrgang 2017

Stoetzer, M., Gerlich, St., Koesters, J., 2017, Trump´s first Triumph: The US Republican Primaries 2016 – An Analysis of Socio-Demographic, Timerelated and Regional Influences (Working Paper – 1. Draft), Jenaer Beiträge zur Wirtschaftsforschung Heft 2/2017, Fachbereich Betriebswirtschaft, Ernst-Abbe-Hochschule Jena.

Stoetzer, M., Watzka, K., 2017, Die Akkreditierung von Studiengängen in Deutschland: ein Instrument zur Qualitätssicherung? (Jenaer Erklärung zur Akkreditierung), Jenaer Beiträge zur Wirtschaftsforschung Heft 1/2017, Fachbereich Betriebswirtschaft, Ernst-Abbe-Hochschule Jena.

Jahrgang 2016

Dettmer, B. Sauer, Th., 2016, Implementation of European cohesion policy at the sub-national level – Evidence from Beneficiary data in Eastern Germany, Jenaer Beiträge zur Wirtschaftsforschung Heft 1/2016, Fachbereich Betriebswirtschaft, Ernst-Abbe-Hochschule Jena.

Jahrgang 2015

Millner, R., Stoetzer, M.-W., Fritze, Ch., Günther, St., 2015, Fair oder Foul? Punktevergabe und Platzierung beim Eurovision Song Contest, Jenaer Beiträge zur Wirtschaftsforschung Heft 2/2015, Fachbereich Betriebswirtschaft, Ernst-Abbe-Hochschule Jena.

Stoetzer, M.-W., Blass, T., Grimm, A., Gwosdz, R., Schwarz, J., 2015, Was ist fair? Echte und strategische Fairness in einem sequentiellen Ultimatum- und Diktatorspiel, Jenaer Beiträge zur Wirtschaftsforschung Heft 1/2015, Fachbereich Betriebswirtschaft, Ernst-Abbe-Hochschule Jena.

Jahrgang 2014

Osborn, E., Stoetzer, M.-W., 2014, Does Gender really Matter? An Analysis of Jena University Scientists Collaboration with Industry and Non-Profit-Partners, Jenaer Beiträge zur Wirtschaftsforschung Heft 2/2014, Fachbereich Betriebswirtschaft, Ernst-Abbe-Hochschule Jena.

Stoetzer, M.-W., Beyer, C., Mattheis, J., Schultheiß, S., 2014, Der Einfluss der Studiengebühren auf die Zahl der Studienanfänger an deutschen Hochschulen, Jenaer Beiträge zur Wirtschaftsforschung Heft 1/2014, Fachbereich Betriebswirtschaft, Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena.

Jahrgang 2013

Giese, St., Otte, F., Stoetzer, M.-W., Berger, Ch., 2013, Einflussfaktoren des Studienerfolges im betriebswirtschaftlichen Studium: Eine empirische Untersuchung, Jenaer Beiträge zur Wirtschaftsforschung Heft 1/2013, Fachbereich Betriebswirtschaft, Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena.

Jahrgang 2011

Herold, J., Ahrens, B., 2011, Reversibilität und Irreversibilität – Mathematische Untersuchungen zum Zeitverhalten des Produktlebenszyklus, Jenaer Beiträge zur Wirtschaftsforschung Heft 5/2011, Fachbereich Betriebswirtschaft, Fachhochschule Jena.

Stoetzer, M., Pfeil, S., Kaps, K., Sauer, T., 2011, Regional dispersion of cooperation activities as success factor of innovation oriented SME, Jenaer Beiträge zur Wirtschaftsforschung Heft 4/2011, Fachbereich Betriebswirtschaft, Fachhochschule Jena.

Kaps, K., Pfeil, S., Sauer, T., Stoetzer, M., 2011, Innovationsbedingte Beschäftigungs- und Umsatzeffekte bei Unternehmen im Raum Jena, Jenaer Beiträge zur Wirtschaftsforschung Heft 3/2011, Fachbereich Betriebswirtschaft, Fachhochschule Jena.

Kaps, K., Pfeil, S., Sauer, T., Stoetzer, M., 2011, Innovationskooperationen und Wissenstransfer von Unternehmen im Raum Jena, Jenaer Beiträge zur Wirtschaftsforschung Heft 2/2011, Fachbereich Betriebswirtschaft, Fachhochschule Jena.